Mit allerhöchster Bewilligung

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 250. Mittwoch den 24. Oktober **1832**

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geld-Unterstützung, welche ihnen aus der Armen-Casse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck durch die Herren Bezirks-Vorsteher und Armen-Väter wiederum veranlasset. Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige wohlgesinnte Bürger und Einwohner ergebenst und angelegentlichst, durch milde, ihren Vermögens-Umständen angemessene Gaben, zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen, mit etwas Holz zur Feuerung für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlichst beizutragen.

Breslau, den 13. Oktober 1832.

Die Armen-Direktion.

Inland.

Schmiedeberg, vom 18. Oktober. Gestern wurde die Vermählung des Prinzen Boguslaw **Radziwill**, Königlichen Lieutenants im 2ten Garde-Infanterie-Regiment, mit der Tochter des weiland Fürsten **Karl von Clary und Aldringen**, Gräfin **Leontine**, im Schlosse Ruhberg gefeiert. Die priesterliche Trauung vollzog in der hiesigen katholischen Pfarrkirche der Domprälat und Konsistorialrath Graf von **Siedlnitzky** aus Breslau, im Beiseyn der durchlauchtigsten Eltern des Bräutigams, der durchlauchtigen Mutter der Braut und ihrer Geschwister. Der heiligen Handlung wohnte zugleich bei: Se. Königl. Hoheit der Prinz **Wilhelm von Preußen**, Bruder Sr. Majestät des Königs, und Höchstdessen durchlauchtigste Familie nebst einer zahlreichen Versammlung aus der Umgegend und der hiesigen Stadt.

Der Graf v. **Ponthieu** nebst Gefolge ist Sonntag den 21sten in Grünberg eingetroffen und hat dort übernachtet; Montag den 22sten trifft derselbe in Liegnitz ein, von wo er sich Dienstag den 23sten nach Görlitz begiebt, um seine Reise nach Dresden fortzusetzen. Der Herr Graf v. **Chambord** trifft immer einen Tag später in den genannten Orten ein.

Berlin, vom 20. Oktober. Das heute ausgegebene 20ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 1392 das Allerhöchste Patent, wodurch die Beschlüsse der Hohen Deutschen Bundes-Versammlung vom 5. Juli d. J. publizirt werden. Im Eingange desselben heißt es: **Wir Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. Durch die strafbaren Attentate, die in einigen Staaten des Deutschen Bundes die innere Ruhe und öffentliche Ordnung gefährdet haben, ist die Bundes-Versammlung veranlaßt worden, in ernstlicher Erwägung der Gefahr, über gemeinsame Maaßregeln zur Aufrechthaltung eines gesetzmäßigen Zustandes in Deutschland sich zu vereinigen, und in ihrer 24sten diesjährigen Sitzung, am 5. Juli 1832, nachstehende Beschlüsse zu fassen. (Hier folgen diese Beschlüsse; sie betreffen unter Anderem das Verbot 1) der Einführung aller außerhalb der Deutschen Bundesstaaten in Deutscher Sprache erscheinenden Zeit-, so wie aller Druckschriften politischen Inhalts von weniger als 20 Bogen in irgend einem Deutschen Bundesstaat ohne vorgängige Genehmigung der betreffenden Regierung; 2) aller politischen Vereine; 3) aller außerordentlichen Volks-Versammlungen und Volks-Feste ohne die Genehmigung der kompetenten Behörde, so wie aller öffentlichen Reden politischen Inhalts bei erlaubten Volks-Versammlungen und Volks-Festen; 4) des öffentlichen Tragens von Abzeichen in Bändern, Kokarden rc. in andern als denen des Landes, dem der Träger als Unterthan angehört; des Aufstellens von Fahnen und Flaggen, so wie des Errichtens von sogenannten Freiheits-Bäumen und andern Aufruhr-Zeichen.) „Wiewohl Wir", so lautet der Schluß des Publikations-Patents," in dem Vertrauen und in der erprobten Zuneigung Unserer treuen Un-

terthanen die zuverlässigste Bürgschaft für die Erhaltung der innern Ruhe des Landes besitzen, und die beklagenswerthen Erscheinungen, wider welche die Bundesgewalt gesetzgebend einzuschreiten sich genöthigt gesehen hat, Unseren Staaten überall fremd geblieben sind, so haben Wir doch in Unserer Eigenschaft als Bundes-Fürst, keinen Anstand genommen, die vorstehenden Beschlüsse der Bundes-Versammlung als gesetzliche, Unsere sämmtlichen Unterthanen in den Bundes-Staaten verpflichtende Verfügungen hierdurch öffentlich bekannt zu machen, und Unser Staats-Ministerium anzuweisen, die Aufnahme dieses Publikations-Patents in die Gesetz-Sammlung zu veranlassen. Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. So geschehen und gegeben Berlin, den 25. September 1832. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. Freiherr v. Altenstein. v. Schuckmann. Graf v. Lottum. v. Hake. Maassen. Freiherr v. Brenn. v. Kamptz. Mühler. Ancillon. — Durch ein zweites vom 15ten d. M. datirtes, Publikations-Patent werden, auf den Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs, von dem Hohen Königl. Staats-Ministerium die in der 22sten diesjährigen Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe in Deutschland mittelst einhelligen Beschlusses erlassenen Bestimmungen, als eine weitere Entwickelung allgemeiner, in der Wiener Schluß-Akte bereits enthaltenen, Grundsätze und Anordnungen zur Kenntniß sämmtlicher Landes-Behörden und Unterthanen in den zum Deutschen Bunde gehörenden Provinzen der Monarchie gebracht.

Von der Böhmischen Grenze, vom 13. Oktober. (Privatmittheil. d. Leipz. Ztg.) Der König von Preußen genießt in Teplitz eine sehr gute Gesundheit und zeigt sichtbare Zufriedenheit mit seiner durch eine seltene Herbstwitterung begünstigten Badekur. Sein unerschütterteS Zutrauen auf die in diesem Bade wohnende Stärkung findet sich zu seiner Freude dadurch gerechtfertigt. Er hat daher auch seinen Aufenthalt dort noch um einige Tage verlängert und hat erst vor einigen Tagen auf dem hohen Milischau das Mittagsmahl eingenommen. Er fährt täglich mehrere Stunden in der auch jetzt noch einladenden Umgegend herum. Alexander von Humboldt benutzt jeden freien Augenblick zu geognostischen Beobachtungen, die er vor Kurzem noch mit dem großen Geognosten, dem Baron von Buch (bei dessen Rückreise von der Wiener Versammlung der Aerzte und Naturforscher) und dem Teplitzer Mineralogen, dem Dr. Stolz, auf dem Schloßberge anstellte. Nichts ist ungereimter als die Sage, daß Karl X., der allerdings in Berlin von vielen Mitgliedern des Königl. Hauses sehr ausgezeichnet worden ist, über Teplitz reisen würde, um da den König von Preußen zu sprechen. Er wird nun wohl in Austerlitz angekommen seyn (S. oben), wo im Schloß alles für ihn zubereitet ist und wo alles von Fasanen und Rebhühnern wimmelt, die von den Fenstern des Schlosses aus geschossen werden können.

Von der Böhmischen Grenze, vom 16. Okt. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Se. Majestät der König von Preußen ist mit dem Erfolge seines Gebrauchs des Teplitzer Bades sehr zufrieden. Er wurde durch die nur selten vom Regen unterbrochene günstige Herbstwitterung sehr gefördert, indem diese erlaubte, täglich Exkursionen in der auch jetzt noch anmuthigen Umgegend von Teplitz zu machen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. Oktober. Am 9ten d. M. hatte Herr Bligh, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Sr. Großbritannischen Majestät, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden und Höchstdemselben seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Am 10ten hatte der Herr Botschafter von Frankreich, Marschall Herzog von Treviso, der für eine Zeitlang seinen Posten verläßt, die Ehre sich bei Sr. Majestät dem Kaiser zu beurlauben.

Frankreich.

Paris, vom 12. Oktober. Der heutige Moniteur enthält die ausführliche Verordnung über die in den Ressorts einiger Ministerien eingetretenen Veränderungen, die im Wesentlichen folgende sind: Art. 1. Das Ressort des Handels-Ministeriums umfaßt künftig: Das Personal der Präfekten, Unter-Präfekten, General-Sekretäre, Präfektur-Räthe und Maires, der Mitglieder der Departements- und Bezirks-Konseils: die Zusammenberufung der Departements- und Bezirks-Konseils, die Vollziehung der Gesetze über die Departemental- und Munizipal-Organisation, die Nationalgarden und die übrigen Militärsachen, bei denen die Civilbehörde konkurrirt. Art. 2. Zu dem Ressort des Ministeriums des Innern gehören hinführo die Angelegenheiten des Buchhandels und der Druckereien. Art. 3. Zu dem Ressort des Ministeriums des Innern: Das Königliche Institut von Frankreich, das naturhistorische Museum, das Kollege de France, der öffentlichen Bibliotheken, die Akademieen und wissenschaftlichen Gesellschaften, die literarischen und wissenschaftlichen Unterstützungen und Subskriptionen, die Schule der orientalischen Sprachen u. s. w.

Das Memorial bordelais sagt: Wir erhalten auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid, welche über die Zusammensetzung des neuen Spanischen Kabinets einige nicht uninteressante Notizen enthalten. Der zum Finanz-Minister ernannte Herr Encima Piedra ist ein Mann von energischem Charakter, seine alten Verbindungen mit den Banquiers des Hofes in Paris machen es wahrscheinlich, daß das System der Anleihen im Auslande nicht verändert werden wird. Der neue Minister war unter der Verwaltung des Herrn Ballesteros, Direktor der Tilgungs-Kasse, welchen Posten jetzt Herr Casa-Irujo erhalten hat. Herr Zea-Bermudez, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat lange Zeit in London residirt und wird die auswärtige Politik leiten. Die apostolische Partei hat durch die vom Könige, wie es heißt, unter dem Einflusse der Königin vorgenommene plötzliche Veränderung, ihren ganzen Einfluß verloren. In den hohen Aemtern der Diplomatie, der Armee, des Justizfaches und der Polizei werden wichtige Veränderungen erwartet. Die Herren Zea-Bermudez und Encima Piedra sind dem Könige Ferdinand ergebene Männer, glauben aber, daß in unserem Jahrhundert anders regiert werden müsse, als Herr Calomarde es wollte; man erwartet daher bald eine politische Amnestie und wichtige Verbesserungen in der Verwaltung. — Herr v. Herbelot, Professor der Geschichte am hiesigen Gymnasium Heinrichs IV., ist in einem Alter von kaum 23 Jahren hierselbst gestorben. — In Brioude (Departement der Obern Loire) wurde am 2ten d. M., zu Ehren der Deputirten Georg Lafayette und Mallye, ein Festmahl veranstaltet, bei welchem unter anderem folgende Toasts ausgebracht wurden: Der aus den Barrikaden hervorgegangenen Juli-Regierung! Den Herren Grenier und Mallye, den Opfern des Renegaten Barthe (sie sind nämlich von diesem abgesetzt worden)!

Paris, vom 13. Okt. Wenn gestern die Zusammensetzung des neuen Kabinets von den Oppositions-Blättern zum Hauptgegenstande ihrer feindseligen Aeußerungen gewählt wurde, so

kommt heute die neue Pairs-Promotion an die Reihe. — Der Constitutionnel findet die Namens-Liste der neuen Pairs nicht im Einklang mit der Majorität der Deputirten-Kammer, da die Mehrzahl der ersteren der Restauration angehöre; auch sey der neue 23ste Artikel der Charte über die Pairie dabei verletzt worden, indem dieser ausdrücklich verlange, daß in den Verordnungen, wodurch Pairs ernannt werden, die Verdienste und Ansprüche derselben angegeben werden*). — Das Journal du Commerce erklärt ebenfalls die neue Pairs-Kreirung für ein Werk der Restauration; die Krone, die sich bereits früher von den bedeutenden Juli-Männern getrennt habe, breche nun auch offen mit derjenigen Fraktion der patriotischen Parthei, welche die letzte Nüance der nationalen Opposition bilde, und wolle sich auf die Pairie stützen. Die Regierung beabsichtige, sich von der Deputirten-Kammer auf möglichst lange Zeit hinaus provisorische Kredite ertheilen zu lassen und dann dieselbe aufzulösen, um in keine Debatte mit ihr zu gerathen; sie wolle alsdann in einem günstigen Augenblicke die Wahlkollegien zusammenberufen, um wo möglich eine Kammer zu erhalten, die zur Wiederherstellung der Censur und zur Veränderung des Wahlgesetzes geneigt wäre. Diese Zukunft habe Frankreich zu erwarten, wenn die Deputirten und die Wähler nicht gegen die Machinationen der Regierung auf ihrer Hut wären; es sey daher nothwendig, daß einflußreiche Wähler Wahlvereine zu organisiren suchten, wie bereits Preßvereine vorhanden seyen. — Die Tribune sagt: Mit dieser Pairs-Kreirung versetzt man der Pairie einen Todesstreich, die bei jedem neuen Pairs-Gebäck in der öffentlichen Achtung um eine Stufe tiefer sinkt. In dieser Hinsicht ist diese Maßregel für unsere Ansichten sehr günstig. Was deren Beziehung auf die Deputirten-Kammer betrifft, so ist ein Ministerium Dupin sehr schwierig und ein Ministerium Barrot ganz unmöglich geworden. Dennoch kann es kommen, daß die unzufriedene Kammer eines oder das andere dieser Ministerien nothwendig machte, und dann müßte entweder die Pairie durch eine neue Promotion vollkommen vernichtet oder durch einen Staatsstreich aufgelöst werden. Die gegenwärtige Regierung verschließt sich also, wie man sieht, selbst für die Zukunft einen Ausweg zur Opposition, die von ihr auf jede Weise verletzt wird. Gewalt: that wird ihr Programm, ihr Mittel und ihr Untergang seyn. — Der Courier français glaubt, daß der Zweck der Pairs-Ernennungen kein anderer sey, als sich die Karlistische Parthei geneigt zu machen, — ein Plan, der schon Herrn Périer von den Doktrinairs vorgeschlagen worden sey, und von diesen selbst jetzt ausgeführt werde. — Der National und der Temps bleiben in ihren Aeußerungen über diese Maßregel der Regierung hinter ihren andern Oppositions-Gefährten nicht zurück. — Die Gazette de France äußert darüber: Da haben wir als ersten Akt des doktrinairen Ministeriums eine Pairs-Kreirung; die Namens-Liste des Moniteur ist eine Folge des tödtlichen Streiches, der durch die Juli-Revolution der Pairie versetzt worden ist. Wir können uns über ein Resultat, welches einer der Illusionen der Englischen Schule, und zwar derjenigen unter ihnen, die am meisten zum Sturze der Restauration beigetragen hat, nur freuen. Die Abtrünnigen von 1826 und 1827 nehmen in dieser Liste eine bedeutende St.lle ein und das war nicht mehr als billig; es war nothwendig, daß die Männer, die Frankreich aus dem Geleise sozialer Wirklichkeit herausgeleitet und es in ein Land der Fiktionen und des Blendwerks geführt haben, mit einer Münze von derselben Natur, wie ihre Worte und Handlungen, bezahlt werden, und daß auch sie ihr Theil bei den Enttäuschungen treffe, die sie uns Allen bereitet haben. Wir wünschen ihnen Glück zu ihrer Erhebung zur Pairie; sie sind eben so sehr große Herren, als Frankreich durch die von ihnen vorbereitete Revolution frei und glücklich geworden sind. Nur eines finden wir an der Namens-Liste zu tadeln, nämlich, daß Herr Algier, das Haupt der Abtrünnigen, die den Sieg von der rechten auf die linke Seite übertrugen, nicht zum Pair ernannt worden ist; das ist ungerecht! — Das Journal du Commerce enthält über die Namens-Liste der neuen Pairs folgende Bemerkungen: Drei von den neuen Pairs sind Königl. Haus-Beamte: General Athalin ist Adjutant des Königs, General Baudrand ist Adjutant des Kronprinzen, Herr von Canouville Ehren-Kavalier d.r Prinzessinnen. — Mit Ausnahme der Akademie der schönen Künste sind die verschiedenen Klassen des Instituts durch die Herren Villemain, Cousin, Sylvestre de Sacy, Thenard und Roussin repräsentirt. Wenn man gegen die Barone Gros und Gerard Abneigung hegte, warum nahm man nicht den Restaurator der Tuilerieen, Herrn Fontaine? — Die Herren Gautier und von Berbis sind bei den letzten Deputirtenwahlen nicht als Kandidaten aufgetreten. Wird ihre bekannte Anhänglichkeit an den älteren Zweig der Bourbonen ihnen die Annahme der Pairie von Ludwig Philipp gestatten? Die Herren Dupleix de Mezy und Labrisse saßen ebenfalls auf der Seite der Deputirten-Kammer. — Als G neral Berthezène von Algier zurückkam, trug man ihm die Pairie an, die er ausschlug; wird er sie jetzt annehmen? — Eine Sonderbarkeit der neuen Pairs-Liste ist, daß man die Herren Humblot Conté und Thenard, den Schwiegervater und den Schwiegersohn, neben einander erblickt. Derselbe Fall würde sich wiederholt haben, wenn der Graf Lobau auch Pair geworden wäre, denn einer derselben, Herr von Turgot, ist sein Schwiegersohn. — Sechs Wahlkollegien müssen zusammenberufen werden, um statt der zu Pairs ernannten Herren Louis, Girod, Gerard und Bertin de Vaux andere Deput rten zu ernnen, und die wegen ihrer Erhebung zu Minist rn der Probe der Wiedererwählung unterworfenen Herren Thiers und Guizot zu bestätigen. — Die vier neuen Minister haben sämmtlich, der Herzog von Broglie in der Pairs- und die übrigen in der Deputirten-Kammer, für die Erblichkeit der Pairie gestimmt. — Der Messager sagt: Die Pairs-Kammer in den hundert Tagen bestand auf 118 Pairs, davon sind 5 Französische Prinzen, nämlich die Brüder Napoleons, durch das G.setz vom 12. Januar 1816 aus Frankreich verbannt, 58 gestorben, 17 unter der Restauration, 15 am 19. Nov. 1831 und 8 am 11. Okt. 1832 zu Pairs ernannt worden, im Ganzen 103. Die an dieser Zahl noch fehlenden 15 Mitglieder der Pairs-Kammer der hundert Tage, die ihre Pairs-Würde nicht wieder erhalten haben, sind die Herzoge von Gaëta, Padua, Rovigo, die Grafen Sieyes, Thibaudeau, Lobau, Marmier, Bertrand, Clauzel, Cambronne, Durosne, Fallot de Beaumont (ehemaliger Erzbischof von Bourg.s), Forbin-Janson, Lemarrois und Delaborde.

Paris, vom 14. Oktober. Die Oppositions-Partei tadelt die Ernennung des neuen Pairs, Herrn Duval, zum Präfekten der Niedern-Loire, und erblickt darin ein unzweideutiges Zeichen des doktrinairen Systems. Herr Duval war nämlich Präfekt des Isère-Departements zur Zeit der Grenobler Unruhen. „Wie kann man," so fragen nun die Liberalen," nach Nantes, d. h. nach der wichtigsten Präfektur im Westen, nach einer Provinz,

* *

*) Im 27. §. des 23. Art. der Charte heißt es: Die Verordnungen wegen Ernennung der Pairs lauten immer nur auf einen Namen; sie bezeichnen die Dienstleistungen und machen die Ansprüche namhaft, worauf die Ernennung sich gründet.

wo die Karlisten noch immer ihr Wesen treiben, einen Mann schicken, der sich den Haß aller Patrioten zugezogen hat?"

Hamburg, den 19. Oktober. Man schreibt aus Paris, daß Hr. Jacqueminot und vier Obersten der Nationalgarde aus Unzufriedenheit mit der neuen Zusammensetzung des Kabinets ihre Entlassung gefordert hätten, und man selbst des Marschalls Lobau nicht sicher sey.

Großbritannien.

London, vom 12. Oktober. Der Oberst Murat, der vor ungefähr 14 Tagen von Porto wieder in London eingetroffen ist, will, wie es heißt, eine Reise nach dem Norden antreten, und es ist ungewiß, ob er Dienste in der Armee Dom Pedro's nehmen wird. Seine Wohnung in London ist ganz in der Nähe der seines Onkels, des Grafen von Survilliers. Die Gemahlin des Obersten befindet sich in Amerika. — In unseren Zeitungen wird die Bemerkung gemacht, daß sich jetzt bei der Expedition Dom Pedro's drei Schiffe befänden, die den Namen „Herzog von Wellington" führten. — Die letzten Nachrichten von der Kolonie am Schwanenflusse gehen bis zum 28. April, und bestätigen den bereits früher erwähnten traurigen Zustand, in dem sich die dortigen Kolonisten befinden; es ist kaum noch zu bezweifeln, daß, wenn die Regierung sich nicht zu Unterstützungen bereit finden läßt, die Kolonie sich auflösen muß.

London, vom 13. Oktober. Die **Times** meldet: Einige Journale versuchen es, die militairischen Talente des Sir John Milley Doyle herabzusetzen, der vor einigen Tagen zur Vertheidigung der Sache Dom Pedro's nach Porto abgegangen ist. Wir unsererseits glauben denn doch, daß der Herzog von Wellington ein kompetenter Richter über militärische Verdienste ist, und man kann wohl annehmen, daß er den Sir John Doyle nicht zum Ritter des Bath-Ordens vorgeschlagen haben, noch demselben ein abgesondertes und wichtiges Kommando in Spanien übertragen haben würde, wenn er nicht überzeugt gewesen wäre, daß derselbe solche Auszeichnungen verdiene. Einen tapfereren Soldaten, als Sir John Doyle, giebt es kaum, und die ihm von seinem Vorgesetzten zu Theil gewordenen Ehrenbezeigungen beweisen, daß er in jeder Hinsicht ein tüchtiger Offizier ist. — Das von Dom Pedro's Schooner „Eugenie" genommene Schiff „San Joao Magnanimo" ist eine reichere Beute, als man anfänglich vermuthete. Die Ladung besteht aus 356 Säcken Reis, 795 Bündel Indischen Rohrs, 1070 Gewinden Tau, 356 Säcken Salpeter, 145 Kisten Droguerie-Waaren, 7000 Pfund Wachs und aus 25,000 Dollars. Man will, dem Vernehmen nach, die Ladung in Brest zur öffentlichen Versteigerung bringen, bei welcher Gelegenheit dieselbe dann von Dom Pedro im Namen seiner Tochter in Anspruch genommen werden soll, und man glaubt, daß die Französische Regierung sich in diesem Falle der Uebergabe nicht widersetzen werde.

Als es bekannt wurde, daß Sir John Milley Doyle im Begriff sey, nach Porto abzugehen, versammelten sich mehrere Hundert Personen in der Somerset-Straße um das Haus seines ehrwürdigen Oheims Generals Sir John Doyle, wo er zu Mittag speisete und als er mit einem Adjutanten den Wagen bestieg, ließ die versammelte Menge wiederholt Donna Maria und ihre Sache hoch leben.

Nur der **Courier** allein spricht bestimmt vom Abgange einer Englischen Flotte nach der Schelde *) wie folgt: „Wir können bestimmt anzeigen, daß Befehle zum Absegeln einer Brittischen Flotte nach der Schelde gegeben sind; aber so unerklärlich scheint das fortgesetzte Widerstehen des Königs von Holland, daß so lange nicht die bestimmte Thatsache durch den Erfolg vor Augen liegt, auch der Glaube sich nicht einfinden will, daß der erklärte Widerstand Hollands wirklich stattfinden werde. — Während wir diesen Gegenstand behandeln, mögen wir wohl die Gelegenheit wahrnehmen, zu bemerken, daß die Ernennung der Partei der Doctrinaires zum Uebergewichte der Zahl nach im Franz. Kabinet, den Mächten des festen Landes eine Zusicherung gewährt, daß, falls die Ereignisse das Einrücken eines Franz. Heeres in Belgien nöthig machten, die Franz. Regierung solchen fremden Hülfstruppen nicht gestatten würde, nur eine Stunde länger innerhalb der Gränzen Belgiens zu bleiben, als es zur Erfüllung des einzigen Zweckes bedarf, die Holländer zur völligen Räumung des Belgischen Gebietes zu nöthigen."

*) wozu, wie die Haarlemsche Courant bemerkt, doch die Witterung in diese Jahreszeit nicht anlockend scheine.

Ihrerseits hatten die **Times** bereits diesen Morgen die bevorstehende Absegelung einer vereinigten Englischen und Französischen Flotte wie folgt angekündigt: Das Aeußerste, was die Brittische Regierung, wie sie längst gezeigt hat, so eifrig zu vermeiden gewünscht, ist nun eingetreten und die Maaßregel, zu deren Anwendung sie offenbar mit so vielem Widerwillen überging, muß nun endlich ergriffen werden. Durch sein letztes Benehmen hat der König von Holland gezeigt, daß er beschlossen hatte, unter keinerlei Bedingungen Frieden mit Belgien zu machen, daß er gesonnen ist, Europa wo möglich in Krieg und Verwirung zu stürzen, um seiner selbstsüchtigen Politik durch die Eroberung Belgiens zu genügen, und daß er, ehe er seine eigensinnigen Kriegspläne aufgäbe, lieber allen seinen Verbündeten trotzen wolle. Zu lange hat man seinem Eigensinne nachgegeben, die Freunde der Ordnung können nicht länger zaudern. Eine zahlreiche Engl. und Franz. Flotte wird, mit voller Zustimmung (concurrence) der Verbündeten, an die Holländische Küste gesandt werden, um seine Häfen zu blokiren und ihn zur Besinnung zu bringen. — Indem wir von der Abneigung der Englischen Minister sprechen, diesen Schritt, ehe dessen unbedingte Nothwendigkeit am Tage lag, zu thun, und von ihrem Entschluß, jetzt, da jene Nothwendigkeit bewiesen ist, mit Kraft und Schnelligkeit zu handeln, dürfen wir nicht vergessen, mit herzlichstem Vergnügen zu melden, welches Vertrauen ihr Königlicher Herr erstlich in ihre friedliebende Gesinnung gesetzt und mit welcher Bereitwilligkeit er jetzt zugegeben hat, daß sie sich einer Nationalmacht bedienen, mit deren Wirksamkeit er selbst so gut bekannt ist. Man vernimmt, daß Se. Maj., als Ihnen der Kabinetsbeschluß vorgelegt wurde, gesagt haben: „Ich sehe deutlich, daß nichts daran zu thun ist — es muß geschehen." Durch diese Worte, die zugleich sein Leidwesen über die Hartnäckigkeit des Holländischen Königs und seinen festen Entschluß zur Behauptung der National-Ehre kundgeben, haben Se. Maj. sich neue Rechte auf unsere Verehrung und Dankbarkeit erworben. Nun gehen die Times zu einem langen Schmäh-Artikel auf den König von Holland über. — Der **Morning-Herald**, der übrigens sehr zu Zwangsmitteln räth, glaubt noch diesen Morgen nicht, daß Preußen, so wenig als Rußland, einwilligen werde. Die **Morning-Chronicle** meint, daß, wenn die drei Mächte an den Maaßregeln wider den „stummen Holländer" nicht theilnehmen, sie durch ihre Erklärungen so gebunden sind, daß sie sich nicht dagegen setzen können: Einer der dringendsten Gründe, welche unsere Minister hatten, sich überhaupt mit der Belgischen Sache abzugeben, war das starke Verlangen unsers handelnden Publikums, daß die, als Durchgang zum

Herzen des festen Landes so wichtige Schelde, seinen Unternehmungen geöffnet werde. — Viele glauben, daß die drei Mächte nur in eine militairische Demonstration eingewilligt haben.

Spanien.

Von der Pyrenäen-Gränze, vom 1. Oktober. Wir haben Briefe aus Madrid, nach denen die übereilte halboffizielle Ankündigung des Todes Ferdinands VII. im französischen Moniteur am dortigen Hofe einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht hat, und die Stimmung des Königs zu D. Miguel hinüberneigt, zumal da dieser bei jeder Gelegenheit die innigste Theilnahme an dem Gesundheits-Zustande Sr. Kathol. Maj. zeigt. Die Wiedereinsetzung der Jesuiten in Portugal hat auch zu D. Miguels Gunsten großen Anklang beim spanischen Volke gefunden. Bei dieser Stimmung, bei der mißlichen Lage D. Pedro's in Oporto und der Feindseligkeit der spanischen Pyrenäen-Bewohner, thut unsre Regierung klug, jetzt die Truppen in dieser Gegend zu vermehren, und den Pyrenäen-Cordon zu verstärken. Nicht allein mehr Infanterie ist neuerlich dahin abgegangen, sondern auch Kavallerie, z. B. das 14te Chasseur-Regiment. Am nothwendigsten war mehr Artillerie und Genie. Alles dieses kommt nun schnell an, so daß die französische Beobachtungs-Armee auf jeden Fall gefaßt ist, zumal alle festen Plätze an den Pyrenäen, von Perpignan bis St. Jean-Pied-de-Port, in halben Kriegsstand gesetzt sind.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. Oktober. Da morgen die neue Session der Generalstaaten eröffnet werden soll, so versammelten sich gestern die hier anwesenden Mitglieder der zweiten Kammer, um dem Schlusse der bisherigen Session beizuwohnen. Der Minister des Innern trat um 1 Uhr ein, nahm an einer vor dem Throne befindlichen Tafel Platz und hielt folgende Rede: Edelmögende Herren! Zum zweitenmale wird Ihre gewöhnliche Session geschlossen, seitdem unheilvolle Ereignisse nicht nur das Vaterland, sondern ganz Europa erschüttert haben. Auch diese ein volles Jahr umfassende Session war reich an wichtigen Arbeiten, fruchtbar an wohlthätigen Resultaten; sie schließt sich auf eine merkwürdige Weise an die vorige an und bildet mit ihr ein Ganzes, das in der Geschichte der Niederlande eine bedeutende Stelle einnehmen wird. Bei den schwierigen Umständen, in denen das Vaterland sich befindet, herrscht doch fortdauernd die wünschenswertheste Einmüthigkeit. Ein und derselbe Zweck, ein und derselbe kräftige Wille, die Rechte und die Ehre Niederlands aufrecht zu erhalten, war das unauflösliche Band, welches den Thron und die Nation, die gemeinsamen Interessen und Wünsche Aller aufs innigste vereinigte. Mit Ruhe, Eintracht und Klugheit haben Euer Edelmögenden die Anstrengungen der Regierung, um dieses Ziel zu erreichen, unterstützt. Der König beauftragt mich, Edelmögende Herren, Ihnen dafür zu danken. Se. Majestät würdigt Ihre Mitwirkung, welche das heilsame Ergebniß gehabt hat, die sittliche Kraft des Staats zu befestigen und sein Ansehen nach Außen hin zu erhöhen. Wahrlich! Glückliche Zeichen, unter denen diese Session endigt! Sie kräftigen unsern Muth in dem gegenwärtigen Drangsal, sie erwecken Vertrauen für die Zukunft, sie sind Vorzeichen des Sieges, den eine gerechte Sache hoffen darf. Im Namen des Königs erkläre ich die gewöhnliche Session der Generalstaaten für geschlossen. Hierauf ward der Minister aus dem Saale zurückbegleitet und die Versammlung ging auseinander.

Belgien.

Brüssel, vom 14. Okt. Der General Goethals hat durch einen Tagesbefehl vom 8. d. M. von der ersten Division, die er bis dahin kommandirte, Abschied genommen, und durch einen Tagesbefehl vom folgenden Tage zeigt der General Hurel derselben Division die Uebernahme des Kommando's an. — Vorgestern Abend hatten sich wieder Gruppen auf dem Münzplatze gebildet, man hörte aber kein Geschrei. Einige Kinder, die Lärm machen wollten, wurden sogar fortgetrieben. Die Gruppen bestanden größtentheils aus gutgekleideten Personen, die augenscheinlich nur durch die Neugierde herbeigelockt waren. — Aus Antwerpen schreibt man unterm gestrigen Tage: Gestern Abend bei Sonnenuntergang kam ein hiesiger Einwohner, der in Geschäften nach Burcht gegangen war, zu Wasser zurück. Auf der Höhe der Citadelle wurde er plötzlich durch ein Peloton-Feuer von Seiten der Holländer angegriffen, und sah sich genöthigt, bei Melkhuys zu landen, von wo er sich zu Fuß nach der Stadt begab. In demselben Augenblick wurde ein Boot mit vier Matrosen und einem Offizier, welches ein Faß Pulver geladen hatte, durch den Durchstich des Burchter Deiches in den Polder getrieben, wo die Holländer sich desselben bemächtigten. Das Boot mit allem darauf Befindlichen wurde aber sogleich wieder freigegeben. Heute Morgen in aller Frühe ist dieser Vorfälle halber ein Parlamentair nach der Tête des Flandres gesandt worden.

Brüssel, vom 15. Okt. Der Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Grenze: Der General-Lieutenant Fabre ist bei der Nord-Armee angekommen; er übernimmt das Kommando der 4ten Division; sein Hauptquartier ist bis auf weitern Befehl in Cambrai aufgeschlagen. — Das 61ste Linien-Regiment, welches früher nach Valenciennes bestimmt war, hat auf seinem Marsch in Cambrai Halt machen müssen, da dieser Ort ganz von Truppen entblößt war. Das 1ste und 2te Bataillon sind daselbst angekommen und erleichtern den Dienst der National-Garde. Der Marschall Gerard hat auch dem Maire von Cambrai die Versicherung ertheilt, daß die Stadt nicht ganz ohne Truppen bleiben solle, wenn er dieselben nicht dringend bedürfe. — Die Pferde, Equipagen und die Küche des Herzogs von Orleans sind seit einer Woche in Saint-Amand. Die Wohnung des Herzogs ist im Hause der Madame Latour eingerichtet, wo sich auch das Hauptquartier der Brigade Orleans befindet. In Abwesenheit des Herzogs kommandirt der Oberst Bro die Brigade. Die Ankunft des Herzogs von Orleans wird in Saint-Amand mit Ungeduld erwartet, weil man dieselbe als das Zeichen zur Eröffnung des Feldzuges betrachtet.

Der Morning Herald enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 9. Oktober: Die neue Gerichts-Organisation wird wahrscheinlich für die Regierung eine Quelle sehr ernster Unannehmlichkeiten werden und hat der Orangistischen Partei eine Stärke verliehen, die ihre sanguinischsten Erwartungen übertrifft. Die Minister sehen das Unüberlegte ihrer Wahl zu spät ein und können unmöglich im Amte bleiben. Die Priester haben jetzt die Oberhand erhalten, und Belgien wird von der bigotten Jesuitischen Partei regiert werden. Die Sache des Königs von Holland gewinnt täglich mehr Proselyten, und Leopold verdankt diese plötzliche Veränderung in den Gesinnungen seiner Unterthanen nur jener Körperschaft. Der größere Theil der Ernennungen wurde abgelehnt, und die Antworten, welche der Justiz-Minister Raikem erhielt, werden ihm beweisen, welchen Widerwillen ihm sein schwankendes Benehmen zugezogen hat, selbst von Seiten derer, die ihn bis zu diesem Augenblick für ei-

nen rechtlichen Mann hielten. Dieser Herr hat jetzt den Spottnamen Tartüffe bekommen und man erwartet, daß ihm eine Spottmusik bevorsteht, sobald er von seinem Landsitz zurückkehrt, wohin er sich gleich nach Unterzeichnung der Gerichts-Verordnungen zurückzog. Der Erste, der seine Weigerung einsandte, war Herr Robaulx; er war selbst der Ueberbringer seines Schreibens und beschuldigte den Minister des Hochverraths, indem er danach strebe, die einzigen Vertheidiger der Volksrechte aus der Kammer zu entfernen und die gesammte gesetzliche Gewalt der katholischen Partei in die Hände zu spielen. Auch Herr Gendebien hat seine Weigerung eingereicht und klagt den Minister in nicht sehr gemäßigten Ausdrücken der Heuchelei und absichtlichen Falschheit an. Er führt an, daß ihm die Präsidentur des Appellations-Gerichts versprochen gewesen sey, indem er jede Ernennung abgelehnt habe, die ihn des Sitzes in der Repräsentanten-Kammer berauben würde, und daß er auf jene Stelle ganz sicher gerechnet, bis plötzlich sein Name als Königlicher Prokurator im Moniteur erschienen sey. Dies ist eine Intrigue, die einem Minister schlecht ansteht, indem sein einziger Zweck war, sich dieses Deputirten gänzlich zu entledigen. Die Regierung meinte es anfangs wohl redlich; aber die Katholiken setzten ihre Intriguen durch, und der größere Theil der Ernennungen geschah nach einer von jener Körperschaft angefertigten Liste. Ich weiß nicht, ob sie mit der Holländischen Regierung in Verbindung stehen; wenn dies der Fall ist, so haben sie ihr gute Dienste geleistet; wo nicht, so streben sie nach Gewalt; und auch in diesem Fall spielen sie ihre Rolle trefflich; so befindet sich denn das unglückliche Belgien in diesem Augenblick unter der Kontrolle eines despotischen Jesuiten-Konklave. Herr Gendebien wird in den Kammern heftiger als jemals auftreten; und da, seiner Ansicht nach, die Unabhängigkeit, der Handel und die Freiheit des Landes gänzlich kompromittirt sind, so wird er sich mit der mißvergnügten Partei verbinden und auf den Sturz der jetzigen Regierung hinarbeiten. Herr Robaulx ist derselben Meinung: aber er geht noch weiter als sein Kollege. Er erklärt, daß dem jetzigen Zustande eine Restauration bei weitem vorzuziehen sey, und daß er eher zur Rückkehr der Familie Nassau beitragen, als unter der Herrschaft der katholischen Partei leben wolle. Der schlagendste Beweis aber von Heuchelei und Treulosigkeit ist die Ernennung des Herrn Tielemans zum General-Advokaten. Dieser war Gouverneur von Lüttich, und die Regierung arbeitete lange Zeit darauf hin, ihn zu entfernen. Die neue Gerichts-Organisation bot eine gute Gelegenheit dar, und der Ex-Gouverneur erhielt eine einträgliche Stelle. Herr Tielemans staunte, als er es im Moniteur las; keine vorläufige Anzeige, keine Zustimmung; aus der Zeitung erfuhr er zuerst seine neue Würde. Er schrieb sogleich an den Minister und zeigte ihm an, daß er noch nicht das für ein solches Amt gesetzlich erforderliche Alter von 35 Jahren besitze, auch eine zweite nöthige Qualifikation, nämlich 10 Jahre Advokat gewesen zu seyn, entbehre. Der Minister antwortete nicht erst auf diese Mittheilung, sondern schickte sogleich einen andern Gouverneur nach Lüttich. Dergestalt ist Herr Tielemans seines Postens als Gouverneur beraubt und für einen General-Advokaten nicht qualifizirt. Man könnte denken, dies sey eine Unvorsichtigkeit von Seiten der Minister gewesen; keineswegs; es war vorher überlegt und ein unwürdiges Manöver, um eines lästigen Gegners los zu werden. Dergleichen Handlungen verschlagener Heuchelei wären noch mehrere anzuführen; aber ich denke, ich habe genug gesagt, um Sie von der Festigkeit der jetzigen Regierung und von den Wohlthaten zu überzeugen, die das Land gewonnen hat, indem es den entschlossenen Charakter König Wilhelm's und die fast gänzliche Ausrottung der katholischen Partei mit der jetzigen furchtsamen und schwankenden Regierung und dem Ueberhandnehmen der Jesuiten vertauschte. Die Oranjistische Partei ist es, welche von diesem chaotischen Zustande der Dinge Nutzen zieht; ihre Führer sind sehr thätig und in diesem Augenblicke mehr als jemals von ihrem Erfolge überzeugt. Um Ihnen die Bemühungen der Katholiken zu beweisen, brauche ich Ihnen nur zu sagen, daß seit der Revolution von 1830 schon 1100 neue Kapellen gestiftet sind, nachdem diese im Jahre 1793 sämmtlich waren aufgehoben worden. Die Armee befindet sich in einem schrecklichen Zustande der Auflösung, welches namentlich daher kommt, daß die Soldaten nicht unter den Französischen Offizieren dienen wollen. Ich erwähnte in meinem letzten Briefe, daß eine Denkschrift gegen die Aufnahme jener Fremdlinge zur Unterzeichnung cirkulire, und daß General Desprez allen denen, die ihre Namen unter dieses Aktenstück setzen würden, gedroht habe, sie aus dem Dienst zu entlassen. Diese Drohung hat für den Augenblick die erwünschte Wirkung gethan, und die Denkschrift ist vernichtet worden. Aber der Saame des Mißvergnügens ist einmal ausgestreut worden, und man kann auf die Armee nicht bauen, bevor die Französischen Offiziere entfernt sind. Der Einzige, der Widerstand leistete, ist General Goethals. Er weigerte sich standhaft, seine Division an den General Hurel zu übergeben, und sämmtliche Offiziere unter seinem Kommando erklärten, daß sie keinem anderen Kommandeur gehorchen würden. Diese unangenehme Sache ist noch nicht erledigt, obgleich der Französische General droht, er werde jeden Offizier, der die geringste Insubordination zeige, sogleich verabschieden. Frankreichs Absicht ist klar; es wünscht, Belgien zu einer Französischen Provinz zu machen, und beginnt damit, die Armee der Kontrolle seiner eigenen Offiziere zu unterwerfen. Ein sehr treffender Artikel über diesen Gegenstand erschien in dem „Courrier Belge.“ Es ist ein seltsames Gerücht im Umlauf, nämlich daß die Civil- und Militär-Polizei emsig beschäftigt sey, zwei Generale, die als Anhänger der Holländischen Sache verdächtig sind, durch Zeugnisse dessen zu überführen.

Schweden.

Schreiben aus Stockholm, vom 10. Oktober. Se. Maj. der König haben Se. K. H. den Prinzen Otto von Baiern als König von Griechenland anerkannt. Eine ähnliche Anerkennung hat von Seiten Sr. Maj. in Betreff Sr. Maj. des Königs der Belgier stattgefunden. — Unter den Papieren der Freiherren v. Vegesack und v. Düben hat man mehrere Schriften gefunden, wodurch die Anklage unterstützt wird. Bisher indessen scheint, außen den beiden genannten Individuen, Niemand kompromittirt zu seyn. Der (sehr schlecht stilisirte) Brief des Freiherrn v. Vegesack an den Freiherrn v. Düben in Wien ist aus Berlin vom 3. Juli d. J. datirt und lautet, wie folgt: „Werther Freund und Bruder! Wegen der fehlgeschlagenen Aktienzeichnung und der für meine Brüder eingegangenen Verpflichtungen habe ich eiligst Stockholm verlassen müssen, und befinde mich jetzt bei meines Vaters Schwester in Barth. Inzwischen muß ich Dir melden, daß ich hier nicht lange bleiben kann: ich muß mir irgend eine Anstellung zu verschaffen oder etwa ein Gütchen in Pommern zu pachten suchen; zu dem Ersteren aber bedarf es einer Empfehlung und zu dem Andern einiger Unterstützung. Ich schreibe mit der heutigen Post an Prinz Gustav. Er theilt Dir gewiß meinen Brief mit. Ich brauche einen so aufrichtigen und alten Freund wohl nicht erst um seine Mitwirkung zu ersuchen: thu' in Gottes Namen, was Du für mich und meine Familie thun kannst; aber thu' es bald, mein werther Gustav!

Ich hätte vielleicht die Absicht, wo möglich von hier nach Karlsruhe weiter zu reisen, um mich da etwas umzusehen; nach Wien wagte ich mich nicht, indem ich fürchtete, der Prinz dürfte sich bei einem Armee-Corps in Italien oder in einer andern Provinz befinden; und so weit zu reisen, dazu habe ich keine Mittel. Du siehst wohl ein, daß das Wenige, was ich allenfalls bei mir habe, für meine Familie nöthig ist. Unglücklicher Weise erkrankte ich in Potsdam und bin ganz schwer krank gewesen: man besorgte einen Anfall von der herrschenden Epidemie. Nun bin ich, Gott sey Dank! hergestellt und reise heute weiter nach Barth. Ich glaubte hier den König von Preußen anzutreffen und möglicher Weise Audienz bei ihm zu erhalten, um einen Posten hier zu Lande nachzusuchen; aber dieser Monarch ist auf Reisen. Bester Gustav! wenn der Prinz mich mit einigem Gelde und Empfehlungen an Jemanden hier in Preußen unterstützen wollte, so glaube ich gewiß, mich durchschlagen zu können. Bitte Se. K. H., mir umgehend nach Barth in Neu-Pommern zu antworten. Am Tage, ehe ich abreisete, waren wir, mehrere Oppositions-Häupter, beisammen und kamen überein, daß es für Schweden keine andere Hülfe gebe, als den Prinzen auf den Thron zu bekommen. Du mußt ihm aber sagen, daß so etwas unmöglich ohne Geldopfer geschehen kann. Werther Gustav! Ich schließe mich und meine Familie in Deine guten Wünsche ein. Antworte mir auf jeden Fall bald, und wenn Du den Brief nicht frankiren willst, so will ich ihn in Barth einlösen: nur baldige und gute Antwort, mein werther Freund. Gott erhalte Dich! Das wünscht Dein redlicher Freund Ernst v. Vegesack. N. S. Meine Addresse ist Barth in Neu-Pommern." — Uebrigens hat es sich ergeben, daß der Freiherr v. Vegesack um die Zeit, wo obiger Brief von Berlin datirt wurde, sich daselbst aufhielt, daß der Freiherr v. Düben sich im Juli d. J. in Wien befunden, wie auch, daß Letzterer in den letztverflossenen Jahren mehrmals nach Deutschland und Wien gereiset war, und eingestanden hat, im J. 1829 Kommunikationen mit dem Sohne des vormaligen Königs, Prinzen Gustav, gehabt zu haben. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Oesterreich.

Wien, vom 10. Oktober. Den neuesten Nachrichten aus der Türkei zufolge, steht es gefährlich mit dem Sultan. Er soll seine Lage wohl einsehn, und insgeheim Anstalten treffen, in einem befreundeten Lande Zuflucht zu suchen. Man vermuthet, er würde sich nach Italien wenden, wenn durch die Fortschritte Ibrahim Pascha's die Ruhe der Hauptstadt bedroht würde. Zu Konstantinopel ist die Unzufriedenheit sehr groß, und der Sultan wird vermuthlich das Opfer, wenn daselbst eine Bewegung ausbräche. Auf seine Truppen kann er wenig mehr rechnen, da es ihm an Mitteln fehlt, sie zu bezahlen. Sonderbar, daß an den beiden äußersten Punkten Europa's, nach Südwesten und nach Südosten hin, in Portugal und in der Türkei, Neuerungen und Reformen keinen Eingang finden, und Sultan Mahmud wie Dom Pedro, es vielleicht in Kurzem bereuen müssen, den Geist ihrer Nationen verkannt zu haben.

Deutschland.

München, vom 14. Oktober. Gestern langte die Griechische Deputation an, und stieg in dem für die Regentschaft von Griechenland bestimmten Hotel, der Residenz gegenüber, ab; die Deputirten werden daselbst als Gäste des Baierischen Hofes bewirthet, welcher ihnen zwei Kommissarien entgegen sendete. Die Griechische Angelegenheit giebt seit der Rückkunft des Hofes nicht bloß vielen Stoff zum Gespräche, sondern auch viele Lebhaftigkeit. Gleich bei der Ankunft des Hofes wurde Prinz Otto als König von Griechenland mit allen Seinem hohen Range gebührenden Ehren behandelt, und bezog die schönen Appartements, welche unter König Max die regierende Königin bewohnte; täglich sind bei diesem Monarchen zahlreiche Aufwartungen: vor einigen Tagen empfing er das diplomatische Korps, die Baierischen Minister, den Staatsrath und den höhern Adel. Auch die Griechische Regentschaft ist bereits seit dem 5ten d. M. konstituirt und in voller Thätigkeit. Am 10ten fuhren die Mitglieder derselben in der Königlichen Residenz auf; die beiden Monarchen empfingen sie in Gegenwart der obersten Hofchargen und des sogenannten großen Dienstes auf eine feierliche Weise. Der Präsident der Regentschaft, Graf von Armansperg, drückte in freier Rede, welche er mit Würde und sichtbarem Eindrucke vortrug, Sr. Majestät dem Könige von Baiern im Namen sämmtlicher Regentschafts-Mitglieder den Dank für das Vertrauen aus, mit welchem sie Se. Majestät zu beschenken geruhten, sprach von deren unerschütterlicher Anhänglichkeit an die Person und Familie Sr. Majestät, gelobte ihrer hohen Bestimmung alle Kräfte zu widmen, und die in ihre Hände gelegte Gewalt mit gewissenhafter Treue zu üben. Sr. Majestät von Griechenland wünschte er sodann Glück zur Besteigung des Griechischen Thrones; äußerte sich, wie die Regentschaft ganz die Größe und die Schwierigkeit der hochwichtigen Aufgabe erkenne, wozu sie berufen würde; wie sie aber durchdrungen von ihren Pflichten, so wie von Anhänglichkeit an Se. Majestät, und begeistert für Hellas edle Sache, ihrem Berufe mit rastloser Anstrengung sich widmen, weder Hindernisse noch Gefahren scheuen, und kein anderes Ziel vor Augen haben werde, als die Befestigung des Thrones Sr. Majestät und die Wohlfahrt des Griechischen Staates. Graf von Armansperg bemerkte dann, wie die Glieder der Regentschaft es als eine heilige Pflicht gehalten, gleich bei ihrer Konstituirung die gewissenhafte Erfüllung ihres Berufes mit dem Eide zu besiegeln, und wir wünschen, diesen Eid in Gegenwart Sr. Königl. Majestät von Baiern wiederholen zu dürfen, Allerhöchstwelcher als der erste unter den Monarchen dem unglücklichen Volke der Hellenen die hülfreiche Hand geboten, und in Gegenwart Sr. Königl. Majestät von Griechenland, Allerhöchstwelche die Vorsehung erkör, um Hellas Wohlfahrt und Glück zu begründen. Hierauf erfolgte die feierliche Wiederholung des Regentschafts-Eides. Nach vollendeter Ceremonie wurden die Regentschaftsglieder in Hof-Equipagen in ihr Hotel zurückgeführt, und bei denselben zwei Wachtposten aufgeführt, nachdem sie die angebotene größere Ehrenwache ausgeschlagen. Mittags speisten sie bei Hofe. Am folgenden Tage wurden beiden Monarchen mehrere für das Griechische Armeekorps angeworbene Baiern in den neuen Uniformen vorgestellt, welche sehr geschmackvoll und passend sind. Dem Vernehmen gemäß soll nächstens das Werbepatent erscheinen, die Regentschaft in den ersten Tagen Novembers abreisen, zur Bildung des Armeekorps aber ein Kommando zurücklassen. Der feierliche Empfang der Griechischen Deputation soll morgen seyn; bei dem heutigen Oktoberfeste wird sie auf einer besondern Tribüne erscheinen. Dieses Fest wird, wenn das Wetter günstig wird, äußerst brillant werden; die Stadt ist überfüllt mit Fremden. Auch die Kunst-Ausstellung hat bereits begonnen. — Ebendaher und von demselben Datum. Seit mehreren Tagen schon waren Tausende von fern und nah zu allen Thoren Münchens hereingeströmt, um Zeugen des auf heute verschobenen Oktoberfestes zu seyn; keine Gäste aber wurden begieriger erwartet, als die Hellenischen Großen, die im Namen ihres Volks gesandt sind, um ihrem neuen Monarchen, dem Kö-

nigsohne Baierns, die erste Huldigung des neu erstandenen Griechenlands darzubringen. Sie trafen gestern Abend ein, und Aller Augen richteten sich auf sie, als die drei alten Helden heute in ihrer rothen Palikarentracht, mit ihren hohen albanesischen Mützen, von ihren Adjutanten begleitet, in einigen Hofwagen auf dem Platze des Festes erschienen, und die für sie am Fuße der amphitheatralischen Anhöhe errichtete Tribüne, dem Königl. Pavillon gegenüber, bestiegen. Schon waren rings alle Tribünen, so wie die ganze Höhe und der weite Grund des Feldes mit einer zahllosen Menge bedeckt, als Kanonendonner das Nahen Sr. Majestät des Königs und der Königl. Familie verkündigte. Freudig schallte der Zuruf des Volks dem von beritten̄em Bürgermilitär begleiteten Wagen entgegen, in dem man heute zwei Könige erblickte. Der für dieses Fest vorbereitete feierliche Empfang der Griechischen Deputation unterblieb, weil bei dem späten Eintreffen der Deputirten in München die feierliche Auffahrt bei Ihren Königl. Majestäten noch nicht hatte stattfinden können. Das Fest selbst war vielleicht das volkreichste, das München noch gesehen hatte, und die in Zwischenräumen einfallenden wiederholten Regenschauer vermochten nicht, es zu stören. — Abends fand bei festlich beleuchtetem Hause eine glänzende Aufführung der Chelard'schen Oper Macbeth statt. Auch hier erschienen Se. Majestät an der Seite des jungen Königs von Griechenland, und wurden mit Jubelruf empfangen. Ihre Majestäten befanden sich in der Königl. Privatloge, die Griechische Deputation dagegen in der großen Königl. Hofloge. An keinem schöneren Tage hätten die Griechen ihren Fürsten zum erstenmal erblicken können, als heute, wo sie ihn in der Mitte dieses treuen Volks erblickten.

Weimar, vom 14. Okt. Der Geheime Hofrath Luden hat seine Stelle als Deputirter der Universität Jena bei unserm Landtage niedergelegt, und wird für die Dauer des bevorstehenden Landtages durch den Geheimen Hofrath Kieser ersetzt werden.

Frankfurt a. M., vom 15. Oktober. Unter der Rubrik: „Ueber die Belgische Frage", enthält das Journal de Francfort Folgendes: In Französischen Blättern wird versichert, daß die Mächte den Beschluß gefaßt zu haben scheinen, in der Holländisch-Belgischen Angelegenheit ein unbedingtes Nicht-Einmischungs-System zu befolgen. Ob dem wirklich so sey, wissen wir nicht; wäre aber die Nachricht gegründet, so würden wir einen solchen Entschluß als einen Akt der strengsten Gerechtigkeit betrachten. Als die Londoner Konferenz eingesetzt wurde, legte sie sich selbst die Rolle einer Vermittlerin bei, und ein Minister Ludwig Philipps schrieb im Namen dieses Monarchen, wie dieser wünsche, daß die Konferenz diesen Charakter niemals verleugne. Was thut nun aber der Vermittler zwischen zwei Parteien, wenn ihm keine Aussicht mehr zu einem gütlichen Vergleiche bleibt? er verzichtet auf sein Amt und überläßt es den beiden Parteien, die Sache unter sich abzumachen. Sich zum Vermittler aufwerfen und, wenn der Vergleich nicht zu Stande kommt, sich mit der einen Partei verbünden, um die andere zu erdrücken, — eines solchen Streiches halten wir Niemanden für fähig. Holland und Belgien hatten von Anfang an beide ihre ganze Hoffnung in die Londoner Konferenz gesetzt; von Anfang an hatte diese das Prinzip der Nicht-Einmischung als die Grundlage ihrer Unterhandlungen aufgestellt. Alle fünf Mächte waren in dieser Beziehung einig. Es wurde verabredet und feierlich erklärt, daß man in keinem Falle von jenem Prinzipe abweichen würde. So war die Lage der Dinge vor der Vermittelung. Da letztere nun zu keinem Resultate geführt hat, sondern an unübersteiglichen Hindernissen gescheitert ist, so wird dadurch, nach den einfachsten Regeln des Rechts, die Angelegenheit in die Lage zurückversetzt, in der sie sich befand, bevor der Vermittler sein Amt übernahm. Es kann von keiner Einmischung die Rede seyn.

Amerika.

Aus Wheeling in Virginien wird gemeldet: Der Zug von Auswanderern durch unsere Stadt war noch niemals so stark als in diesem Sommer. In den letzten drei oder vier Monaten verging nicht eine Woche, wo nicht viele Wagen, mit Auswanderern und deren Habseligkeiten beladen, aus dem Osten hier anlangten. Sie kommen meistentheils aus Deutschland. Ein Gastwirth benachrichtigt uns, daß bereits an 2000 in seinem Hotel eingekehrt sind. Viele von den Deutschen gehen hier über den Ohio, die meisten aber verfolgen seinen Lauf noch weiter hinab bis Cincinnati, Indiana und Illinois.

Mißzellen.

Aus Stolberg meldet man die am 14ten d. M. Abends, zur Freude des ganzen Gräflichen Hauses daselbst erfolgte glückliche Entbindung der regierenden Frau Gräfin Louise zu Stolberg-Stolberg Erlaucht von einer gesunden Tochter.

Das das Städchen Lüdingshausen in Westfalen betroffene Brand-Unglück ist ein schreckliches, indem von den etwa 250 Häusern daselbst 135, nebst den Ställen und den Scheunen, mit dem ganzen Erntesegen, auch ein wichtiger Theil Urkunden auf dem Rathhause verzehrt worden.

Weimar, vom 17. Oktober. Am 14ten d. M. vollendete der Großherzogliche Hofrath und Direktor des freien Kunst-Instituts, Johann Heinrich Meyer, in Jena, wohin er sich zur Herstellung seiner Gesundheit begeben hatte, seine irdische Laufbahn. Fast der letzte Zeuge einer bedeutungsvollen literarischen Zeit Weimars, war er auch bis zu den letzten Tagen warmer Freund der klassischen Kunst und Beförderer jugendlicher Talente.

Dr. Franz v. Siebold, der berühmte Naturforscher und K. niederländischer Direktor der ärztlichen Anstalten in Ostindien, ist aus dem Haag zu Würzburg eingetroffen.

Am 27. September feierte das Theater zu Riga sein funfzigjähriges Jubiläum, wobei dasselbe Stück aufgeführt wurde, womit man es vor einem halben Jahrhundert einweihte, — und das nicht veraltet ist: mit Lessing's Emilia Galotti. *)

Der Buchhändler Hr. Cadell hat 20,000 Pfd. für die Herausgabe des Restes der Werke von Sir Walter Skott, nach dem bisher befolgten Plane, zu zahlen übernommen. So werden denn alle Schuldforderungen berichtigt seyn. Eine nahe Verwandte von Lady Skott hat Sir Walters Kindern 60,000 Pfd. vermacht und der älteste Sohn ein großes Vermögen mit seiner Gattin erhalten. Demnach geht alles gut ab.

*) Das hiesige Theater ist bekanntlich gleichfalls im J. 1782 erbaut; wer aber weiß Auskunft zu geben, an welchem Tage und mit welchem Stück es eröffnet wurde?

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 250. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 24. Oktober 1832.

Miszellen.

Wien, vom 13. Oktober. (Privatmitth. der Leipz. Ztg.) Noch immer gewährt die Anwesenheit der Naturforscher im vorigen Monat hier und da Stoff zur Unterhaltung. Man hat hier auch das Fac simile aller anwesenden Naturforscher lithographirt. Facsimile-Sammlungen sind hier sehr beliebt. Der Präfekt der Kaiserl. Bibliothek in der Burg, Graf Dietrichstein, sammelt dergleichen mit großem Eifer für die Bibliothek. — Die Gräfinnen Marne (Angouleme) und Rosny (Berry) wohnen in den Kaiserl. Apartements in der Burg, Karl X. dürfte wohl diesen Winter in Hradschin in Prag zubringen, weil man für 120 Personen seines Gefolges in der Eile eine schickliche und ganz eingerichtete Wohnung weder in Austerlitz noch sonst finden möchte. — Nach und nach füllt sich unsere Hauptstadt wieder. Doch sind auffallend wenig Engländer hier gegen andere Jahre. — Das neu dekorirte Josephstädter Theater empfiehlt sich durch gute Besetzung und Verjüngung alter Opern. Es hat an Stöger einen verständigen Direktor. Durch des berühmten Tenoristen Wild Rückkehr kann nun auch das Kaiserl. Operntheater am Kärnthner Thore wieder hervortreten. Im Burgtheater machte ein neues Trauerspiel vom Ungarischen Dichter und Geschichtschreiber, dem Grafen Mailath: „die Zwillingsschwestern", wenig Glück, doch erntet die talentvolle Gley großen Beifall darin. Ein neuer Alexander-Walzer, der 56ste an der Zahl, dem Kaiser von Rußland zugeeignet, von dem unerschöpflichen Straus, findet mehr Theilnahme, als eine dem jungen König von Ungarn zugeeignete Missa. Die ernste Kirchenmusik ist nur einem kleinen Häuflein erwählter Kenner willkommen. Ueber dies Alles giebt der von Castelli redigirte allgemeine musikalische Anzeiger in der großen Haßlingerschen Musikalienhandlung genauen Bericht.

Das vor einiger Zeit angekündigte Werk des Oppositions-Deputirten Herrn Cabet über die Revolution von 1830 und die gegenwärtige Lage ist so eben in drei Bänden erschienen.

Am 9ten d. M. starb in Aarau der durch seine Schriften über Paraguai rühmlich bekannte Dr. Regner d. j.

Unter den Eingebornen von Bombay sind in den ersten Tagen des Juni Unruhen ausgebrochen, veranlaßt durch die befohlene Tödtung der herrenlos umherlaufenden Hunde, welche von den Parsen für heilig gehalten werden. Mit Hülfe des Militärs ward jedoch der Aufstand bald unterdrückt.

Breslau, vom 23. Oktober 1832. Es hat sich abermals eine hiesige Innung, die der Friseurs, mit Genehmigung des hiesigen Magistrats aufgelöst.

In der vorigen Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1767 Schfl. Weizen, 1543 Schfl. Roggen, 485 Schfl. Gerste, 805 Schfl. Hafer.

In dem nämlichen Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche, 19 weibliche, überhaupt 41 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Altersschwäche 2, an Krämpfen 12, an Lungen- und Brust-Leiden 6, am Schlagfluß 2. Eines günstigeren Gesundheitszustandes hat sich die Stadt seit lange nicht zu erfreuen gehabt. Cholera-Kranke, die schon seit 4 Wochen nur noch äußerst selten vorkamen, sind gar nicht mehr vorhanden.

Unter den Verstorbenen befanden sich den Jahren nach: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 5, von 5—10 J. 2, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 2, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 3, von 60—70 Jahren 4, von 70—80 Jahren 2.

In derselben Woche sind auf der Oder aus Oberschlesien hier angekommen:

5 Schiffe mit Bergwerks-Produkten,
21 Schiffe mit Brennholz,
10 Gänge Bauholz.

Gestern Abend gegen 3/4 auf 7 Uhr brach in dem Verkaufs-Gewölbe des Kaufmanns Grundmann auf der Schweidnitzer-Straße Feuer aus, welches dadurch entstand, daß ein Handlungs-Gehülfe den Rest einer Flüssigkeit, die er für Vitriol-Oel hielt, mit einem andern Reste von Vitriol-Oel zusammen goß. Es entwickelte sich unverzüglich ein stickender Dampf und bald darauf eine Flamme, worauf die Flasche sprang, das Feuer sich sogleich über einen großen Theil des Gewölbes verbreitete und die darin befindlichen Gegenstände schnell in Brand setzte.

Obwohl schnell Lösch-Mittel bei der Hand waren, so wurde ihre Anwendung doch, wegen des Dampfes, der das ganze Gewölbe erfüllte, schwierig. Das Feuer wurde aber dennoch, bevor es sich noch außerhalb des Gewölbes verbreiten konnte, durch die Entschlossenheit der Schornsteinfeger-Meister Seeber und Ludewig gelöscht, welche sich auf dem Fußboden hinkriechend und so den mehr nach der Höhe steigenden Dampf vermeidend, mit dem Rohr einer Schlauchspritze in das Gewölbe wagten und auf diese Weise des Feuers Meister wurden.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 24. Oktober: Euryanthe. Große romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. von Weber.

Freitag den 26. Oktober. Zum ersten Male: Ludwig des Eilften letzte Tage. Historisch-romantisches Trauerspiel mit Gesang und Tanz nach Delavigne, von Freiherrn von Biedenfeld. (Fortsetzung des Schauspiels Ludwig der Eilfte in Peronne.)

Schlesischer Kunstverein.

Die resp. Mitglieder des Kunstvereins werden ergebenst eingeladen, sich Donnerstag, den 25. Oktober, Abends 6 Uhr im Lokal des Künstlervereins, zu einer besonders wichtigen Verhandlung recht zahlreich einzufinden.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 26. Oktober, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung Statt. Herr Prof. Dr. Weber wird über den Zustand und die Fortschritte der technischen Produktion in den Jahren 1830 — 31, und der Herr Konsistorialrath Menzel über die Einführung des Gregorianischen Kalenders, mit Beziehung auf die Verhältnisse der Astronomen Copernicus und Kepler, zu dem theologischen Standpunkte ihrer Zeit, lesen.

Breslau, den 22. Oktober 1832.

Der General-Sekretär Wendt.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut hier vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Mathilde, mit dem Bürgermeister Herrn Tschentscher zu Münsterberg, zeige hiermit entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an. Breslau, den 23. Oktober 1832.

Verwittw. Kriminal-Registrator Louise Grubert, geb. Guhr.

Als neu Verehelichte empfehlen sich:

Karl Tschentscher.

Mathilde Tschentscher, geb. Grubert.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 12 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden an der Unterleibs-Auszehrung unsere innigst geliebte Schwester Juliane Sophie Ernestine Schmige, in einem Alter von 63 Jahren 8 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, widmen wir diese Anzeige mit betrübten Herzen unsern entfernten Verwandten und Freunden.

Breslau, den 22. Oktober 1832.

Kämmerer Schmige, als Bruder.

Verwittw. Commerzien-Räthin Websky, geborn. Schmige, als Schwester.

Lokal-Veränderung.

Die Brämersche Bibliothek, welche jetzt durch die neuesten Taschenbücher und eine schöne Auswahl der beliebtesten und neuesten Schriften vermehrt ist, befindet sich von heute an:

Kupferschmiede-Straße Nr. 14, eine Treppe hoch.

Von heute an wohne ich Oderstraße Nr. 23, im gelben Löwen 2 Stiegen. Breslau, den 22. Oktober 1832.

Ilse, prakt. Mediko-Chirurg, Operateur und Geburtshelfer.

Mir wurde, bei dem am 22sten d. M. in meinem Hause ausgebrochenen Feuer, eine so ausgezeichnete thätige Hülfe und wahres Mitgefühl selbst von Personen zu Theil, welche ich nicht einmal zu kennen die Ehre habe. Den Wenigsten vermochte ich mündlich zu danken. Möge die bei weitem größere Mehrzahl den herzlichsten Dank hiermit nebst dem Wunsche annehmen, daß die Vorsehung Sie Alle vor jedem Mißgeschick bewahren wolle. Breslau, den 24. Oktober 1832.

F. W. Grundmann.

Herzlichen Dank Allen denen, welche am 22sten d. M. Abends bei bedrohter Feuersgefahr in meiner Wohnung hülfreiche Hand geleistet.

Breslau, den 24. Oktober 1832.

Verwittwete Inspektor Koch, geb. Reichenbach.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Diese Gesellschaft, welche durch ihr Grundkapital, durch loyale Versicherungs-Bedingungen und mäßige Prämien gerechte Ansprüche auf das Zutrauen des Publikums hat, empfiehlt sich zu Versicherungen gegen Feuersch äden.

Jede nähere Auskunft, und Formulare zu Versicherungs-Anträgen, ertheilt die unterzeichnete

Haupt-Agentur in Breslau,

Moritz Geiser,

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt auf der Schuhbrücke Nr. 61, neben dem goldenen Hunde, wohne, und empfehle mich mit jeder Tapezier-Arbeit, als: Gardinen, Meubles, spanische Wände &c., welche ich modern und billig verfertige.

August Maier, Tapezierer.

Handlungs-Verlegung.

Indem ich mir hiermit die Ehre gebe, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Tabak-Handlung von der Kupferschmiede-Straße auf die Altbüßer-Straße und Ecke der Messergasse Nr. 42, verlegt habe, empfehle ich alle in obengenanntes Fach einschlagenden Artikel bei der besten Beschaffenheit und reellsten Bedienung zu den nur möglichst billigsten Preisen.

Breslau, den 20sten Oktober 1832.

Ignatz Stöbisch.

Aufforderung.

Die geehrten Kunden meines verstorbenen Mannes, des Dr. med. G. Müller, welche noch mit Kurkosten im Rückstande sind, fordere ich hiemit auf, dieselben bis zum 1. Dezember a. c. unfehlbar zu berichtigen, gegentheils ich mich alsdann zu strengen Maaßregeln veranlaßt finden dürfte.

Breslau, den 22. Oktober 1832.

Verwittwete Dr. Müller.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Fr. August Leo in Leipzig ist erschienen und in den Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Vergißmeinnicht,
von
H. Clauren.
Ein
Taschenbuch für 1832 und 1833,
in einem Band.
Preis 2 Thlr. 19 Sgr.
Dessen Inhalt besteht aus der romantischen Erzählung: der Vormund, und der histor. Anna Boleyn.

Außer den 6 gelungenen Kupfern, welche diesem Buch zur Zierde dienen, zeichnet sich das Bild der Fürstin von Liegnitz, Gräfin von Hohenzollern, an der Stirne dieses Buchs durch die gelungene Behandlung des Künstlers vorzüglich aus.

Wichtige Anzeige für die Herren Prediger und Schullehrer.

— Die nachstehend verzeichneten längst als vorzüglich bekannten Schriften Dinters sind zur Erleichterung des Ankaufes auf unbestimmte Zeit zu herabgesetzten Preisen und zwar

Dinter, D. G. F., Anweisung z. Gebrauch der Bibel. 3 Bände, statt 3 Thlr. 15 Gr. für 2 Thlr. 16 Gr.

Dessen Leben, von ihm selbst beschrieben, ordinäre Ausgabe statt 1 Thlr. für 12 Gr.

Dessen Liederhomilien, statt 1 Thlr. 6 Gr. für 20 Gr.

Dessen Predigten z. Vorlesen ꝛc. Ausg. in 4. statt 3 Thlr. 4 Gr. für 2 Thlr. 8 Gr.

Dessen kleine Reden an künftige Volksschullehrer, 4 Theile, statt 3 Thlr. 16 Gr. für 2 Thlr. 16 Gr.

Dessen Unterredungen über die 6 Hptstcke. d. luth. Katechismus, 13 Thle, statt 9 Thlr. für 4 Thlr. 12 Gr.

durch jede solide Buchhandlung, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, zu beziehen:

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß zu Ostern 1833 bei mir erscheinen:

Dinter, D. G. F., Präparationen zum Unterrichte in den Religionswahrheiten. Ein Handbuch für Lehrer beim Gebrauche des lutherischen Katechismus. Nach seinem Tode herausgegeben. Ohngefähr 36 Drckbg. in 8.

Daß Religionslehrer in diesem Werke einen vorzüglichen Leitfaden für ihre religiösen Vorträge erhalten, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung; der hochgefeierte Name Dinters gibt für den Werth dieser Schrift, durch welche einem längstgefühlten Bedürfnisse vollkommen abgeholfen wird, hinlängliche Bürgschaft.

So eben ist bei mir erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Historisch-politische Zeitschrift, herausgegeben von D. Leopold Ranke, Jahrgang 1832, 3tes Heft: Juni, Juli, August. — Preis des Jahrgangs 5 Rtlr. 19 Sgr.

Das dritte Heft enthält: Die preußische Städte-Ordnung, von Savigny. — Ueber die neuesten Veränderungen im Königreich Sachsen. — Das preußische Zollwesen, von H. — Auszüge aus italienischen Flugschriften. — Die Theorie und die öffentliche Meinung in der Politik. — Die französische Kammer von 1815.

Friedrich Perthes von Hamburg.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Von der
Natur des Erdkörpers,
oder populäre Beschreibung und Erklärung der innern Beschaffenheit der Erde, der merkwürdigsten physischen Erscheinungen an der Erdoberfläche und aller bekannten Lufterscheinungen, zum Selbstunterricht für gebildete Leser und zum Gebrauch der Jugendlehrer, bearbeitet von G. A. Schumann. Preis 1 Rtlr.

Der Herr Verfasser des obigen, mit seltener Gründlichkeit bearbeiteten Buches hat die reichhaltigsten Resultate der ältern und neuern physikalischen Untersuchungen über die Erde und deren Atmosphäre darin aufgestellt und begründet. Sehr wichtig sind seine Ansichten über die Entstehung der Gebirge, Ebbe und Fluth, Blitz und Donner, Land- und Wasserhosen, über das Leuchten der Körper; — seine neun Eintheilungen der Lufterscheinungen, die besonders vollständig behandelt sind. — Von dem äußerst reichhaltigen Stoffe des Buches erwähnen wir nur die innere Beschaffenheit der Erde, urweltliche Knochen, Höhenangabe von 146 der höchsten und merkwürdigsten Berge, Erdbeben und Vulkane, urweltliche Sturmfluth, Quellen, Flüsse, Seen, Meere mit ihren Merkwürdigkeiten; Bestandtheile der Luft, alle Arten des Windes, Thau, Nebel, Höhenrauch, Wunderregen, Schlossen mit Steinkörnern, feuriger Regen und Schnee, Nordlicht, Regenbogen, Morgen- und Abendröthe, Nebensonnen und Monde, Sternschnuppen und Feuerkugeln, besonders die vom Himmel gefallenen Steine und Eisenmassen.

* *

Bekanntmachung

betrifft den öffentlichen Verkauf von einigen hundert Centnern entbehrlich gewordener Dienst-Papiere, bei der Königlichen Regierung in Oppeln.

Bei der hiesigen Königlichen Regierung sollen einige hundert Centner völlig entbehrliches, benutztes Papier an den Bestbietenden in Posten zu einem Centner gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Hierzu ist in den hiesigen Regierungs-Gebäuden ein Termin auf den 6ten November d. J. früh um 9 Uhr anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich dieses Papier vorzüglich zum Verpacken von Kramwaaren eignet, und ein bedeutender Theil aus großem Format bestehet.

Oppeln, den 6. Oktober 1832.

Königl. Regierung.

Oeffentliche Aufforderung.

In einer bei uns schwebenden Kriminal-Untersuchung wegen vielfacher Diebstähle auf den Jahrmärkten der Städte des Polnisch-Wartenberger Kreises, sind den Angeschuldigten verschiedene Sachen abgenommen worden, welche theils geständlich, theils doch wahrscheinlich ebenfalls entwendete sind, deren Eigenthümer wir jedoch bisher nicht zu ermitteln vermocht haben, nämlich:

a) 14 Pr. Ellen dunkelgrünes Tuch,
b) 6¼ Pr. Ellen dunkelblaues Tuch,
c) 15 Pr. Ellen breite blaugedruckte Leinwand, und ein Weiberrock von demselben Zeuge, wozu ohngefähr 5 Ellen verbraucht sind,
d) 4¼ Ellen blaukarirte Züchenleinwand,
e) 2½ Ellen blaue Leinwand,
f) 1 Elle weiße Leinwand, bezeichnet mit dem Namen Kramer, 46 Ellen, Nr. 35.
g) 4¼ Ellen schmaler jaspirter Nanking.
h) 3 Ellen breiter glatter Nanking.
i) 2 Ellen grünkarirter Purpurkattun und mehrere Kleidungsstücke von diesem Zeuge gefertigt.
k) ¼ Elle weiß beblumter Kattun.
l) Ein rothgedrucktes Kambraituch mit grünen und gelben Blumen.
m) Ein rosagestreiftes Tischtuch.
n) Ein von gelber Seide mit bunten Blumen durchschossenes Merinotuch.
o) 3 violette mit gelben Guirlanden gedruckte baumwollene Tücher.
p) 3 Paar schwarzlederne Stiefeln, worunter eines mit Stulpen.
q) Ein Paar schwarzkalblederne Schuhe.

Diejenigen Fieranten, denen eine oder die andere dieser Sachen auf den in diesem Jahre abgehaltenen Jahrmärkten zu Metzibor, Festenberg oder Wartenberg entwendet worden, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb der nächsten 4 Wochen bei dem Inquirenten in dieser Untersuchung, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Giese in dem Verhörzimmer Nr. 8 des hiesigen Inquisitoriats zu melden, ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen und nach Befinden der Umstände die Extradition der ihnen entwendeten Sachen, oder außenbleibenden Falls zu gewärtigen, daß anderweit darüber gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau, den 16. Oktober 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es sind nachstehend bezeichnete Sachen: drei Ballen buntstreifige Leinwand verschiedener Gattung, eine Parthie weiße Leinwand, eine Parthie Post-, Kanzlei- und Konzept-Papier, eine Parthie Hanf, ein alter grüntuchener Mannsüberrock, eine alte blautuchene Jacke, ein Paar alte grautuchene Hosen, ein Paar grauzeugene Hosen, eine gelbe Weste, eine alte schwarzmanchesterne Weste, ein rothes Tuchkäppel, vier Hemden, vier Vorhemdchen, zwei Kinderbetttücher und ein großer Sack, einem Einwohner der hiesigen Oder-Vorstadt, als wahrscheinlich während der Tage des hierorts letzt abgehaltenen Wollmarkts auf den Straßen nach Trebnitz oder Oels entwendet, in Beschlag genommen worden.

Diejenigen, welche bei dem in Rede stehenden Straßendiebstahl als Bestohlene interessirt sind, werden daher aufgefordert, sofort oder spätestens den 30. November c., Nachmittags um 3 Uhr, sich bei dem ernannten Inquirenten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ottow, in unserem Verhör-Zimmer Nr. 1 zu melden, widrigenfalls über die genannten Gegenstände anderweit gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 17. Oktober 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Das Fürstlich Hohenlohe'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Groß-Lassowitz macht hierdurch bekannt, daß über das Vermögen des Ober-Amtmann Karl Becker, Pächter des Dekonomie-Departements Groß-Lassowitz, vermöge Dekrets vom heutigen Tage, von Amtswegen der Konkurs eröffnet worden ist.

Die Aktiv-Masse besteht in dem etwa 500 Rthlr. an Werth betragenden Mobiliare des Gemeinschuldners, und dessen zur Zeit nicht mit Bestimmtheit zu übersehenden Plus inventario der Pacht, welches höchstens 4000 Rthlr. betragen dürfte. An Passivis sind dagegen 17,978 Rthlr. 25 Sgr. von dem Gemeinschuldner selbst angegeben worden, und werden hierdurch alle

bekannte und unbekannte Kreditoren des Gemeinschuldners vorgeladen, in dem auf den

24sten Januar 1833, Vormittags 10 Uhr,

zu Sausenberg, Rosenberger Kreises, angesetzten Termine ihre Ansprüche an die Konkurs-Masse entweder persönlich oder durch zulässige mit Information und Vollmacht versehene Mandatarien, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien Herren Weiß und Pistorius zu Oppeln vorgeschlagen werden, anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die Ausbleibenden werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Rosenberg in Oberschlesien, den 29. September 1832.

Fürstlich Hohenlohe'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Groß-Lassowitz. Dziuba.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des Ober-Amtmanns Karl Becker zu Groß Lassowitz der Konkurs ausgebrochen, werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, demselben davon nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr dem Gericht davon sofort Anzeige zu machen, und Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern.

Sollte Jemand dieser Bekanntmachung zuwider an den Gemeinschuldner etwas bezahlen, oder ausantworten, so wird dies für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben werden, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückhalten sollte, so wird derselbe außerdem alles seines daran habenden Unterpfands oder andern Rechtes für verlustig erklärt werden.

Rosenberg in Oberschlesien, den 29. September 1832.

Fürstlich Hohenlohe'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Groß-Lassowitz. Dziuba.

Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche an die Rekognition d. d. Breslau, den 18. April 1812, über die von dem Bauerguts-Besitzer Samuel Vogt zu Nieder-Tschammendorf, für die Frau Juliane Wilhelmine, verwittwete Koffetier Goldberg, geborne Jäckel, bestellte Hypothek über 300 Rthlr., und die auf deren Grund besage des damit verbundenen Hypotheken-Scheins vom 20. April 1812 auf dem zu Nieder-Tschammendorf sub Nr. 14 gelegenen Bauergute sub Rubrica III, Nr. 3, intabulirten 300 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, oder deren etwanige Erben und Erbnehmer, werden hierdurch aufgefordert, sich damit innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den

29sten Dezember d. J. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Königlichen Land- und Stadtgerichts-Assessor Fischer angesetzten Termin zu melden und die Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die nicht erschienenen Interessenten mit denselben an das bezeichnete Dokument, und das auf dessen Grund intabulirte Hypotheken-Kapital per 300 Rthlr. präkludirt, ihnen darüber ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das gedachte Dokument für ungültig erklärt, und die Löschung des eingetragenen Kapitals verfügt werden wird.

Neumarkt, den 3. September 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Moll.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Stadt-Gerichts werden nachstehende verloren gegangene Instrumente, als:

1) die Ausfertigung des Kaufkontrakts vom 20. Mai 1818, verbunden mit der Recognition über die für den Actuarius Emanuel Kuntze auf dem Hause Nr. 92 hieselbst ex decreto vom 7. August 1818 erfolgte Eintragung von 100 Rtlrn. rückständiger Kaufgelder;
2) das von dem Joseph Kunert unterm 25 Juni 1808 für den Franz Krahl über 73 Rtlr. ehmalige Nominalmünze ausgestellte, auf dem Hause Nr. 47 der Vorstadt eingetragene Schuld- und Hypotheken-Instrument nebst angehängtem Cessions-Instrumente vom 27. Oktober 1808, wodurch das Eigenthum dieser Post auf den Pfarrer Malorny übergegangen;
3) das von den Gebrüdern Franz und Anton Bolik für das Depositorium des Gerichts-Amts der Herrschaft Tost unterm 16. März 1805 über 400 Rtlr. ausgestellte und ex decreto de eodem dato auf das Haus Nr. 15 und die Ackerstücke Nr. 51, 73, 193, 196, 197 und 202 eingetragene Schuld- und Hypotheken-Instrument

Behufs deren Amortisation aufgeboten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die eben bezeichneten Posten und die darüber ausgestellten aber verloren gegangenen Instrumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem hierzu auf den

30. November c. Vormittags 9 Uhr

in dem hiesigen Geschäftslokale anberaumten peremtorischen Termine zum Protokoll anzumelden, und zu bescheinigen, sodann das Weitere, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die fraglichen Posten und die darüber ausgestellten Instrumente werden präcludirt, zum ewigen Stillschweigen damit verurtheilt, die verloren gegangenen Instrumente amortisirt, und die qu. Posten im Hypothekenbuche demnächst werden gelöscht werden.

Groß-Strehlitz, den 2. August 1832.

Königl. Stadt-Gericht von Groß-Strehlitz und Leschnitz.

Edictal-Citation.

Alle unbekannten Gläubiger, welche

1) an die mit 120 Rtlr. auf dem damals Mattern Harbigschen Bauergute Nr. 17 zu Nieder-Thalheim für die Christoph Harbigsche Ehefrau Regina geborne Müller zur Sicherung ihrer Illaten unterm 18. Februar 1774 eingetragene Bürgschaft, und
2) an den auf der jetzt Franz Schmidtschen Häuslerstelle Nr. 20 zu Ober-Thalheim eingetragenen Kaufgelder-Rückstand per 5 Rtlr. 16 Sgr.,

als Inhaber, Erben, Cessionarien, oder sonst Anrechte zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sofort und spätestens im Termine

den 30. November d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor uns ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die obige Bürgschaft aber und der Kaufgelderrest im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Landeck, den 26. Juli 1832.

Königlich Preuß. Stadtgericht von Landeck und Wilhelmsthal.

Bekanntmachung.

Nachdem heute auf den Antrag der Benefizial-Erben über den Nachlaß des am 16ten März d. J. hierselbst verstorbenen Tuchhändlers Traugott Hahn der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Gläubiger desselben hiermit aufgefordert, in dem auf den 10. Dezember 1832, Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Bulla anstehenden Termine, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und informirte Bevollmächtigte, wozu ihnen im Fall der Unbekanntschaft der Herr Justiz-Kommiss.-Rath Hälschner und der Herr Justiz-Kommissarius Robe hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche auf die Nachlaßmasse anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Zugleich werden alle und jede, welche etwas zum Nachlaß gehöriges an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angewiesen, dem Gerichte davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, zu unserem Depositum abzuliefern, indem jede andere Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet, und die anderweitige Beitreibung zum Besten der Masse veranlaßt werden wird.

Hirschberg, den 27. Juli 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Avertissement.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts werden auf den Antrag des Justiz-Kommissarius Neumann als Curatoris im Böttcher Walterschen erbschaftlichen Liquidations-Prozesse alle diejenigen Prätendenten, welche an das sub dato Glogau, den 19. Juni 1790 ausgefertigte Hypotheken-Instrument über das auf dem Böttcher Johann Daniel Walterschen Hause Nr. 44, im 3ten Viertel hieselbst (jetzt Nr. 459) ursprünglich vor dem Kammer-Kanzlei-Direktor Johann Siegmund Appun ex decreto vom 16ten ejusdem mensis et anni eingetragene, von dessen Erben aber, besage gerichtlicher Urkunde de dato Parchwitz, den 24sten Juni 1792 an den Hofrath Cramer cedirte Kapital per 300 Rthlr. i. e. Dreihundert Reichsthaler als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 24sten Januar 1833 Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Kommissario, Herrn Referendario Stinner auf hiesigem Land- und Stadt-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft der Justiz-Kommissarius Sattig und Justiz-Rath Förster vorgeschlagen werden, ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präkludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Hause, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden. Glogau, den 12. Oktober 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent

über das sub Nr. 9 zu Wüstendorf gelegene Bauergut.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation des dem Anton Krisch gehörigen, zu Wüstendorff sub Nr. 9 gelegenen Bauerguts, aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und 92 Morgen 154½ Quadratruthen Ackerland und 9 Morgen Wiesen bestehend, welche nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 811 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 26. September c., am 26. October c., besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine, den 26. November c., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Scholtz, im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 24. Juli 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Getreide-Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rent-Amte zur Disposition bleibende diesjährige Zinsgetreide, bestehend in:

44 Schfl.	15¼ Mtz.	Weitzen,		Preuß. Maaß,
235 =	2 =	Roggen,		
82 =	5¾ =	Gerste und		
401 =	15¾ =	Hafer,		

wovon die Censiten 44 Schfl. 15¼ Mtz. Weitzen, 134 Schfl. 13¾ Mtz. Korn und 319 Schfl. 10 Mtz. Haber bis Breslau liefern müssen, soll höherer Bestimmung gemäß, meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht auf den 6. Nov. a. c. von Nachmittags 2 bis 6 Uhr in dem Lokale des hiesigen Steuer- und Rent-Amtes ein Termin an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Meistbietende ein Drittheil des Gebots zu deponiren hat.

Die übrigen Bedingungen können zu jeder Zeit hier eingesehen werden.

Namslau, den 13. Oktober 1832.

Königl. Rent-Amt.

Zinsgetreide-Versteigerung.

In Folge des Avertissements vom 14ten d. wird hiermit bekannt gemacht, daß den dort bemerkten, den 29sten d. in hiesigem Rent-Amts-Lokale (Ritterplatz Haus-Nr. 6) öffentlich zu versteigernden Zinsgetreide-Quantitäten, noch folgende Zinsgetreide-Beträge aus dem Ohlauer Kreise hinzutreten, und unter gleichen Bedingungen werden mit verkauft werden, als:

968	Scheffel	6¼ Metzen	Weitzen,
1221	=	7¾ =	Roggen,
93	=	10⅝ =	Gerste und
1477	=	5⅓ =	Hafer.

Breslau, den 21. Oktober 1832.

Königliches Rent-Amt.

Anzeige.

Zur geneigten Berücksichtigung des Publikums zeigen wir an, daß nachstehende Arbeiten fortwährend, theils vorräthig, theils auf gütige Bestellung von den Zöglingen der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt gefertigt werden: Fußteppiche, Winterschuh- und Gichtstiefeln aus Saalbändern und Frieß, gebundene Stroh- und Schilfdecken vor Fenster, Stubenthüren und Garten-Beete, geflochtne Stroh- und Schilfteller zum Reinigen der Füße, die Bezüge gemusterter und gewöhnlicher Rohrsitze, wasserdichte Feuer-Löscheimer, so wie die sogenannten Magazinkörbe zur Bienenzucht aus Stroh, ferner: alle Arten von grünen und weißen Körben, nebst Flechten auf Korbwagen, so wie weibliche Strumpf- und Mützenstrickereien mit gewöhnlichem Muster.

Die für den Fleiß der Zöglinge sehr ermunternde Bestellung auf diese Arbeiten kann nicht blos in der Anstalt selbst (auf dem Dom an der Kreuzkirche Nr. 15), sondern auch in dem Gewölbe des Herrn Eisenkaufmann Heinrich (am großen Ringe Nr. 19, dem Schweidnitzer Keller gegenüber) gefälligst gemacht werden, auch sind viele der genannten Arbeiten an beiden Orten schon vorräthig zu haben.

Breslau, den 22. Oktober 1832.

Die Lehrer der Blinden-Anstalt.
Knie. Par.

Auktions-Anzeige.

Auf die den 25sten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr, und die folgenden Tage, in dem Brunschwitzschen Pfandleih-Institute, Weiden-Straße Nr. 25, anstehende Auktion der verfallenen Pfänder, bestehend in Silber, Gold, Juwelen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, in Kleidungsstücken und Gewehren wird das kauflustige Publikum aufmerksam gemacht. Breslau, den 16. Oktober 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Da ich den rothen Hirsch zu Lehmgruben, als Gast- und Speise-Haus in Pacht genommen, und dessen förmliche Einweihung
auf nächsten Sonntag als den 28sten d. mit Musik
festzusetzen mir erlaube, obwohl ich schon heute völlig darauf eingerichtet, sowohl Einheimische als Fremde, nach Verlangen mit allen Arten von guten Getränken und Speisen zu bewirthen und gehörig aufzunehmen im Stande bin, so wollte nicht verfehlen, ein hochgeehrtes Publikum, so wie insbesondere meine werthgeschätzten hiesigen als auch auswärtigen Freunde und Gönner hierzu ganz ergebenst einzuladen, wo ich nach Möglichkeit meine verehrten Gäste auch in der Folgezeit stets bemüht seyn werde, zu deren Zufriedenheit zu bedienen.

Lehmgruben bei Breslau, den 23 Oktober 1832.

Verehel. Christiane Schubert.

Canaster von Sontag und Komp. in Magdeburg, eine Sorte Rauchtabak, zum Preise von 10 Sgr. à ℔, in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.-Paketen, welche sich sowohl durch außerordentliche Leichtigkeit, als reinen Wohlgeschmack empfiehlt, und sonach den Wünschen der resp. Consumenten vollkommen zu genügen verspricht, habe ich erhalten. Es ist davon der feste Verkaufspreis 10 Sgr. à ℔, und bewillige ich bei Abnahme von Partieen nicht unter 10 ℔ einen angemessenen Rabatt.

Breslau, den 23. Oktober 1832.

Karl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8, im blauen Stern.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch, den 24sten d. und folgende Tage früh um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr werde ich auf der Ohlauer-Straße in der goldenen Krone im 1sten Gewölbe vom Ringe ein großes Galanterie- und Kurzwaaren-Lager, bestehend aus den mannichfaltigsten Gegenständen von Gold, Silber, Stahl, Eisen, Horn und Holz, gegen baldige Zahlung versteigern.

S. Pieré, concess. Aukt. Comm.

Wagenversteigerung.

Mittwoch den 24sten, Vormitt. um 11 Uhr, kommen Albrechtsstraße Nr. 22 zwei Wagen, zum halb und ganz gedeckt machen, einer in Wien gebaut, zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Von heute ab wird täglich von früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und von 2 Uhr Nachmittags bis Abends 5 Uhr, auf dem hiesigen Leinwandhause mit dem meistbietenden Verkaufe diverser Sorten weißer Leinwand vorgeschritten.

Breslau, den 23. Oktober 1832.

Altes eisernes Kochgeschirr betreffend.

Wir kaufen eisernes, in der Emaille beschädigtes, gesprungenes, oder rohes altes Kochgeschirr aller Art zu soliden Preisen ein, oder lassen dergleichen für billige Preise repariren.

Hübner und Sohn,
wohnen 1 Stiege hoch, Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause.

Eiserne Malz-Dörr-Horden

mit starkem Drath belegt und ausgeflochten, werden akkurat und dauerhaft jetzt bei mir verfertigt, der Quadrat Fuß 1 Rtlr. Eine andere Sorte gleichfalls mit Drath belegt, 26 Sgr. Nicht denjenigen, die meine Arbeit schon kennen, sondern denjenigen, die dieselbe noch nicht kennen, habe ich nöthig zu versichern, daß ich für die Akkuratesse und vollkommene Dauerhaftigkeit auch nach vorhergegangener Ueberzeugung noch auf jede beliebige Art einstehen kann.

Gnadenfrei, den 16. Oktober 1832.

Chr. Friedr. Aßmann,
Mechanikus und Eisenhändler.

Verlorner Hühnerhund.

Ein schwarzer, glatthariger Hühnerhund, mit einem blauen Halsbande, ist am Sonntag den 21sten dieses auf der Jagd zu Sackerau und Pavelwitz abhanden gekommen. Wer denselben Ohlauer-Straße Nr. 38 im Gewölbe zurückbringt, hat ein gutes Douceur zu erwarten.

Malzbonbons.

Den Bedarf der von mir verfertigten Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende, welche überall mit dem besten Erfolg gebraucht werden, und wovon jedes mit meinem Namen versehen ist, habe ich für Oppeln dem Herrn Johann Müller übergeben.

C. Birkner in Breslau.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfiehlt einem hochgeehrten Publikum die als vorzüglich anerkannten Malzbonbons des Herrn C. Birkner zur gütigen Abnahme ganz ergebenst:

Johann Müller in Oppeln.

Handlungs-Verkauf.

Eine vollkommen gut eingerichtete Specerei-Waaren- und Tabak-Handlung, mit sehr mäßigem Waaren-Bestand, sehr schöner Kundschaft in der Stadt und vom Lande unfern von hier, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse, mit A. X. bezeichnet, an die Expedition dieser Zeitung frankirt einsenden.

C. Joachimssohn und Liebrecht,
am Roßmarkt Nr. 13, (der Börse gegenüber)
zahlen für altes Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt, u. dgl. m., die angemessensten Preise.

Anzeige.

Aechte Teltower Rübchen erhielt und offerirt im Einzelnen und Ganzen zum billigsten Preis:

S. G. Schwartz,
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Eine Auswahl neuer Stickmuster zu Tapisserie und andern Stickereien, so wie große und kleine Stickrahmen sind zu verborgen bei Henriette Kunike, geb. Kaulfuß,
Nikolai-Straße Nr. 7 im Hofe, unterm Schwibbogen, 3 Stiegen hoch.

☞ Ein in guter Beschaffenheit sich befindender und leichtfahrender, in vier Federn hängender, mit eisernen Achsen versehener, breitspuriger Reise-Wagen; — so wie ein Fuchs-Langschwanz, Wallach, welcher sich zum Reisen eignet, findet bei baldiger Anzeige einen Käufer, worüber das Nähere Ohlauer-Straße Nr. 21, drei St. hoch.

☞ Kupferhütchen von Sellier und Bellot ☜ verkauft zu Fabrikpreisen: L. S. Cohn jun.,
Blücher-Platz Nr. 19.

Gummy-Schuhe
in großer Auswahl, verkauft zu billigen Preisen:
L. S. Cohn jun.

☞ Anzeige.
Die ersten neuen Dalm. Feigen empfing und offerirt billig
A. Knauß, Kränzelmarkt Nr. 1.

Das große Gold- und Silberschießen nimmt heute, Mittwoch den 24. Oktober, früh um 8 Uhr bei mir seinen Anfang, wozu hiermit ergebenst einladet:

Riegel, zu Rothkretscham.

In Schweidnitz ist eine wohl eingerichtete, mit allen Utensilien versehene sehr nahrhafte Seifensiederei nebst Wohnungsgelaß wegen Abgang des bisherigen Pächters, von Ostern k. J. ab, anderweit zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Hauswirth, Bäckermeister Wild, Petersgasse Nr. 87 daselbst.

Es sind 3, am Naschmarkt belegene Gewölbe, 1 vorne heraus, und 2 im Hofe für den jährlichen Miethzins von 200 Rtlrn. zu vermiethen und termino Weihnachten oder Ostern zu beziehen. Nähere Nachricht Neumarkt Nr. 1, im Gewölbe.

Zu vermiethen und baldigst zu beziehen ist eine freundliche Wohnung im ersten Stock vorne heraus, nahe am Theater, Ohlauer-Straße Nr. 41. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer zu erfahren.

Für den Termin Ostern 1833 ist in Nr. 25, Albrechts-Straße im Johanneshaupt, eine Wohnung, bestehend in 10 heizbaren Piecen, im ersten Stock und 3 auf gleicher Erde, mit Stallung, auf 8 oder 4 Pferde nebst Zubehör, zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Im gold. Schwert: Hr. Landesältester v. Czettritz, a. Kolbnitz. — Hr. Kaufm. Fritzsche, a. Hamburg. — Hr. Pfarrer Fritsch, a. Gr. Peterwitz. — Im goldnen Zepter: Herr Wirthschafts-Direktor Baron v. Bentheim, a. Schönau. — Hr. Gutsbesitzer Krakauer, a. Minken. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Schöning, a. Berlin. — Hr. Wirthschafts-Insp. Mescheder, a. Kunder. — Hr. Graf v. Kospoth, a. Schön-Briese. Hr. Bürgerm. Hohlfeld, a. Grottkau. — In 2 gold. Löwen: Hr. Ober-Bergamts-Revisor Aust, a. Brieg. — Frau v. Gaugreben, a. Oels. — Im Rautenkranz: Hr. Pfarrer Klimich a. Rohnstock. — Hr. Oberamtm. Teller, a. Brieg. — Hr. Kaufm. Singersohn, a. Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Hauptm. v. Pfuhl a. Berlin — Hr. v. Pfuhl, a. Wohlau. — Hr. Lieut. Büttner, a. Sadewitz. Hr. Fabriken-Kommissair Mendelsohn, a. Glatz. — Im weißen Storch: Die Kaufleute: Hr. Haber, a. Bernstadt; Hr. Schlesinger, u. Hr. Lisser; Hr. Pokuty, alle 3 a. Strehlen; Herr Steinfeld, a. Brieg. — Hr. Websky, a. Wüstegiersdorf. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Falkenhausen, a. Wallisfurth. — Hr. Graf v. Radolinski, a. Schmiedeberg. — Hr. Gutsbesitzer König, und Hr. Kreischirurgus Cranz, beide aus Nimpsch. — Hr. Kaufm. Schmige, a. Waldenburg. — Herr Baron v. Stosch, a. Neobschütz.

In Privat-Logis: Weidenstraße No. 25. Hr. Architekt Sachs, a. Berlin. — Am Ringe No. 22. Hr. Apotheker Beilschmied, a. Ohlau.

In Privat-Logis: Ritterplatz No. 8. Fr. Regierungsräthin Welke, a. Kalisch. — Ohlauerstraße No. 77. Hr. Wirthschafts-Inspekter Kade, a. Bankwitz. — Hr. Oberamtm. Kade, a. Ober-Tschirnau. — Ohl. straße No. 21. Hr. Kaufm. Vette, a. Frankfurth a. d. O. — Klosterstraße No. 4. Fr. Rittmeister v. Hippel, a. Ratibor.